

Vorbemerkung der Verlagsbuchhandlung.

Der dritte Band der Serie: An deutschem Herd, betitelt „Das Pfarrhaus zu Tannenrode“ hat einen noch bedeutend größeren Erfolg gehabt, als seine (umstehend angeführten) Vorgänger, obgleich der historische Hintergrund ein recht wenig erfreulicher war.

Die tiefen Wunden, welche der große Krieg des siebzehnten Jahrhunderts unserm nationalen Leben geschlagen hatte, traten beim Beginn des folgenden in vielen traurigen Erscheinungen noch schärfer zu Tage; die Selbständigkeit des deutschen Volkscharakters schien geknickt zu sein, denn es gab, wie der berühmte Heidelberger Geschichtsforscher, Ludwig Häußer, drastisch zu sagen pflegte, kaum noch ein deutsches Volk, sondern nur Höfe und Höflinge.

In diese Zeit, aus der sich nur langsam und allmählich ein neuer Geistesfrühling entwickelte, führt uns die vorliegende Erzählung ein, welche in einem Kleinstaat Mitteldeutschlands beginnt und den üppigen Hof August des Starken streift, um sich dann vorzugsweise in die Lande des großen Königs zu wenden. Von seiner mächtigen Persönlichkeit strahlt das helle Licht aus, das diese trübe Epoche zu erhellen beginnt; seine tapferen Krieger gaben der Welt ein Beispiel todesmutiger Pflichterfüllung, aber auch in den Kreisen der Bürger, der Dichter und Gelehrten hatte sich immer noch deutsche Kraft und deutsches Gemüt erhalten; die Folgezeit hat es bewiesen und der Band, welcher die Serie: „An deutschem Herd“ beschließen soll, wird sich eingehend mit solchen erfreulichen Zügen unseres Volkes zu beschäftigen haben. Die Gegensätze des Hof-, Soldaten- und Bürgerlebens sind von der Verfasserin gebührend berücksichtigt worden, wobei, neben Freytags „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“, besonders Carlyles „Geschichte Friedrichs des Großen“ einen sicheren Anhalt gab.

So möge auch dieser Band der freundlichen Aufmerksamkeit der Jugend und ihrer Erzieher empfohlen sein!

Leipzig, im Herbst 1887.

Ferdinand Hirt & Sohn.